

BALCANICA

ANNUAIRE DE L'INSTITUT DES ETUDES BALKANIQUES

XXVI

Rédacteur

NIKOLA TASIĆ

Directeur de l'Institut des Etudes balkaniques

Secrétaire

ALEKSANDAR PALAVESTRA

Membres de la Rédaction

MILUTIN GARAŠANIN, MILKA IVIĆ, ČEDOMIR POPOV,

ANTHONY-EMIL TACHIAOS (Thessalonique),

DIMITRIJE ĐORĐEVIĆ (Santa Barbara), DRAGOSLAV ANTONIJEVIĆ, VESELIN
ĐURETIĆ, MIODRAG STOJANOVIĆ

BELGRADE

1995



Ljubinko RADENKOVIC
Balkanologisches Institut
Belgrad

DIE SYMBOLIK DER PFLANZEN IN DER VOLKSTÜMLICHEN MAGIE DER SLAWEN AUF DEM BALKAN

Abstract: Dank dem Engagement mehrerer Forscher innerhalb der letzten einhundert Jahre wurden bedeutende Materialien über die Rolle der Pflanzen in der volkstümlichen Kultur der Slawen auf dem Balkan gesammelt. Das ermöglicht die Feststellung eines beständigen symbolischen Status, der in der slawischen Kultur einzelnen Pflanzenarten zugeschrieben wird. Aufgrund dieses Status werden ihnen bestimmte magisch-religiöse Funktionen zugeschrieben. Bemerkbar ist eine Dreiteilung der Pflanzen: in hohe (Bäume), herababhängende oder "Schlingpflanzen" sowie niedrige (Gras, Pilze, Pflanzen mit Zwiebeln). Diese Dreiteilung entspricht der Vorstellung von der Dreiteilung der Welt (obere, mittlere und untere). Synchron betrachtet, nach dem klassifizierenden Prinzip nah/fern bzw. eigen/fremd, stehen dem Menschen fruchttragende Bäume (Obstbäume) am nächsten, und unfruchtbare am weitesten. Unter den fruchttragenden Bäumen stellt dem Menschen der Apfelbaum am nächsten, und am weitesten sind die "angecordneten" wilden Obstbäume: Birne, Walnuß, Haselnuß, Kirsche, Weichselkirsche. Einen besonderen Status in der slawischen Kultur hatten die Eiche und die Linde. Von ihnen kann angenommen werden, daß sie in der Funktion eines Tempels standen. Besondere magische Funktionen hatten Dornpflanzen (Hagedorn, Dornstrauch), weiterhin Pflanzen mit scharfem Geschmack (Knoblauch), duftende Pflanzen (Basilienkraut) sowie verschiedene "wundertätige" Pflanzen.

Pflanzen Mensch und Pflanze

An die Pflanzenwelt sind altertümliche Vorstellungen über einen unsichtbaren Raum und Wesen gebunden, von denen angenommen wird, daß sie ihn besiedeln. Dieser ist seine Konkretisierung und die Form der hergestellten Ordnung nach dem Maß des Menschen. An ihn sind viele Mythen alter Zivilisationen sowie verschiedener Völker ge-

bunden, welche in ihrer kulturellen Entwicklung nicht bis zu ihrer Schriftkundigkeit gelangten. Die allgemeinste Vorstellung von Pflanzen kann derart definiert werden, daß sie eine Verkörperung der Beständigkeit und Veränderung, des Ortes der Trennung und Vereinigung sind. Mit gleicher Neugierde lauschte der Mensch was in ihnen, unter oder über ihnen liegt. Die ältesten Erfahrungen sind, daß sie dem Menschen als Nahrung, als Rettung vor Kälte, als Arzneimittel und als Gift dienen können. Aufgrund des allgemeinen Systems der Klassifizierung nach symbolischen Merkmalen, das für die gesamte Natur *gültig* ist, hat die Kultur Maßstäbe geschaffen, aufgrund derer einzelnen Pflanzen eine bestimmte symbolische Bedeutung zugeschrieben wird. Hier wurde ein Versuch der Feststellung dieser Maßstäbe und dem Ermessen der Wege der Symbolisierung der Pflanzenwelt gegeben. Unter allen Bestandteilen der Natur wurden die Pflanzen als die nahestehendste Verbindung zwischen dem Menschen einerseits und der Gottheit oder Dämonen andererseits angesehen. In diesem Sinn ist die Idee von V. Cajkanovic, wonach einzelne Bäume Vorfahren von Tempeln waren, durchaus akzeptabel.

Bis zum heutigen Tag ist bei den Balkanvölkern die Angst vor möglichen Folgen geblieben, zu denen es kommen kann, falls der Mensch einen heiligen Baum "verletzt". Das kann mit dem Beispiel eines Ereignisses illustriert werden, das sich im Juni 1995 in der serbischen Kleinstadt Jagodina zutrug, worüber sogar die Tageszeitung "Politika" (4.06.1995) schrieb. Ohne den Widerstand der Ortsansässigen des südlichen Teils von Jagodina in Betracht zu ziehen, daß der "zapis" (heiliger Baum, mit eingeschnittenem Kreuz) nicht gefällt werden darf, hatten die Bauherren der neuen Straße in Richtung der benachbarten Stadt ihn zum Fallen gebracht. Kurz darauf wurde dieser Stadtteil von einem Unwetter mit Hagel heimgesucht, welcher die Ernte größtenteils vernichtete. "Viele vertreten die Auffassung, daß das Unwetter in der Nacht nach Christi Himmelfahrt die Strafe für den gefällten heiligen Baum ist...", teilte der Berichterstatter der genannten Zeitung mit. Nicht lange Zeit nach diesem Ereignis brachte dieselbe Zeitung eine neue Meldung über einen heiligen Baum aus einer anderen Gegend, nämlich Petrovac am Mlava-Fluß ("Politika", 21. Juli 1995). Dort riß ein Sturmwind die "heilige Eiche" samt ihren Wurzeln aus der Erde, doch "niemand möchte sie sogar gegen Bezahlung als Brennmaterial benutzen", denn das wird als eine große Sünde angesehen.

Es fällt leicht zu bemerken, daß Pflanzen ein Bestandteil vieler Riten sind, sowohl im Rahmen jährlicher volkstümlicher Feiertage als auch in Brauchen, die an den Lebensweg des Menschen gebunden sind. Es reicht aus, die Rolle der Eiche an Heilig Abend, des Weidenbaumes am Palmsamstag, der Frühlingspflanzen am Georgitag, der Sommerblumen am Johannestag, der besonderen Bäume - "zapis" bei Bittgängen, sowie beim Schmücken der Hochzeitsgäste mit Pflanzen, und des Flechtens von Blumenkränzen zu Hochzeiten und Beerdigungen zu erwähnen. In Städten hat sich der Brauch der Blumenschenkung eingebürgert, die den Wert einer Etikette hat, doch hatte sie einst eine magische Funktion. Blumen waren Vermittler anläßlich der Herstellung einer Verbindung zwischen dem gewöhnlichen Menschen und eines göttlichen oder dämonischen Wesens. Dieses sollte den Menschen vor der unmittelbaren und gefährlichen Berührung mit Vertretern einer anderen Welt schützen. Blumen waren ein Attribut der Feen.

Aus der allgemeinen symbolischen Bedeutung, die an einzelne Pflanzen gebunden ist, hervorgegangen aus der mythologischen Weltanschauung, entwickelte sich in verschiedenen Genres der Folklore auch eine poetische Bedeutung (Personifizierungen, Vergleiche, Metaphern).

Ethnographische Quellen über Pflanzen

Die breite Anwesenheit der Pflanzen in volkstümlichen Bräuchen und der volkstümlichen Poesie drängte das Bedürfnis der Sammlung und Systematisierung unterschiedlicher ethnographischer Materialien über diese auch bei den Slawen auf dem Balkan auf. Diese Arbeit, angeregt durch ähnliche Forschungen bei anderen Völkern, begann Ende des 19. Jahrhunderts. Unter dem Einfluß des tschechischen Forschers P. Sobotka¹ begann sich in Bulgarien A. T. Iliev mit dieser Arbeit zu befassen. Er ordnete und veröffentlichte den Folklorebau, welcher die Rolle der Pflanzen im volkstümlichen Schaffen Bulgariens² beleuchtet, und der ihm auch für die Studie zu diesem Thema diente.³

Etwas später nahm sich der serbische Forscher Pavle Sofrić einer ähnlichen Arbeit an. Unter dem Einfluß des Buches von Angel de Gubernatis über die Rolle der Pflanzen in der Mythologie schrieb er das Buch unter dem Titel "Die wichtigsten Pflanzen im volkstümlichen

1 P. Sobotka. 1879.

2 A. T. Иллев. 1892, VII, 311-412, IX, 409-442.

3 A. T. Иллев. 1925. 93-180.

Glauben und in Gedichten bei uns Serben",⁴ und veröffentlichte es unter dem Pseudonym Niševljanin. Dieses Buch stellt ein Wörterbuch des Glaubens über Pflanzen bei verschiedenen Völkern dar, das durch bescheidene Angaben erweitert ist, die Sofrić in der serbischen ethnographisch-folkloristischen Literatur jener Zeit fand, oder diese von seinen Schülern in Niš bekam.

Bedeutendere Beiträge über mythologische Vorstellungen von Pflanzen schrieb zwischen den beiden Weltkriegen Veselin Čajkanović: über das Basilienkraut,⁵ den Domstrauch und Weißdorn,⁶ den Flachs,⁷ und breitere Anschauungen gab er in der Arbeit "Kult drveta i biljaka kod Starih Srba" (Der Kult der **Bäume** und Pflanzen bei den Alten Serben).⁸ Nach seinem Tod ist das Wörterbuch des volkstümlichen Glaubens über Pflanzen unvollständig geblieben, das von Vojislav Djurić⁹ geordnet und vervollständigt wurde. Das ist zugleich auch das vollständigste Buch zu diesem Thema bei den südlichen Slawen, welches die Möglichkeit breiterer Rekonstruktionen der volkstümlichen Vorstellungen von Pflanzen bietet.

Es müssen auch andere Forscher genannt werden, die mit ihren Beiträgen zu einigen Fragen aus dem Bereich des Glaubens über Pflanzen den Wissenskreis über sie erweitert haben. Das sind: P. Bulat¹⁰, T.R. Djordjević,¹¹ Z. Lovrenčević,¹² S. Kulisić,¹³ S. Zečević¹⁴ J. Trifunovski¹⁵ u.a. Im Rahmen slawischer Forschungen erörterten unter anderem folgende Autoren die südslawischen Glaubensformen über Pflanzen: Zelenjin,¹⁶ Moszynski,¹⁷ weiterhin Autoren des slawischen ethnolinguistischen Wörterbuchs, unter Redaktion N.I. Tolstoj¹⁸ u.s.w.

4 П. Софрић (Нишевљанин), 1912, 1990.

5 В. Чајкановић, 1935, 4-10

6 В. Чајкановић, 1936, 125-130.

7 В. Чајкановић, 1973, 31-34.

8 В. Чајкановић, 1940, 112-122.

9 В. Чајкановић, 1985; 1994.

10 P. Bulat, 1932.

11 Т. Р. Ђорђевић, 1958, 126-133.

12 Z. Lovrenčević, 1967, 135-159.

13 Ш. Кулишић, 1970, 19-31

14 S. Zečević, 1979, 395-400.

15 Ј. Ф. Трифуноски, 1975.

16 Д. К. Зеленин, 1937.

17 К. Мосзински, 1967, 516-517.

18 Н. И. Толстой, 1995 а), 131-133, 156-160, 212-244, 267-270, 333-336, 382-383, 566- 568

Pflanzen als parallele Welt

In der traditionellen Kultur drücken Pflanzen einen mehrfachen Symbolismus aus. Sie gehören der lebendigen Welt an, die "geboren" wird, wächst, Früchte trägt und abstirbt. Diesen Merkmalen zufolge können sie mit der Welt des Menschen in Verbindung gebracht werden. Darüber zeugen sehr malerisch auch jene Rätsel aus der Umgebung von Kjustendil in Bulgarien: "Feldherr in grün / seine Männer in rot" (Hartriegel), "Vier Brüder / schlafen in einem Hemde" (Nußbaum); "Grüner Garten / weiße Mutter, / rote Kinder" (Granatapfel); "Zerlumpete Mutter, / zurechtgemachtes Kind, / unruhiges Enkelkind" (Weinrebe, Traube, Wein)¹⁹ u.s.w.

In einer serbischen Handschrift aus dem 17. Jahrhundert, welche die Abschrift einer älteren Quelle ist, wird in scherzhafter Weise darüber gesprochen, wie den Trauben das Urteil gesprochen wird, damit sie zu Wein werden. Die Richter sind der Kaiser Gdunije (Quitte) und der Herzog Apfel, und Zeugen sind verschiedenes Obst und Gemüse²⁰. Die Rollen werden den Pflanzen entsprechend einigen ihrer Charakteristika verliehen. Gegen Grozdija (Traube) zeugen unterirdische, niedrige oberirdische und scharfe Pflanzen: Zwiebeln und Knoblauch, Porree, Kohlkraut, Meerrettich, Paprikas u.s.w.

Im russischen Hochzeitslied aus Sibirien wird die Sorge der Braut wegen ihres Fortgangs in ein fernes Dorf und ungastfreundliches Haus durch die Bitte der Birne (die heiratet) an ihre Mutter Apfel ausgedrückt, damit sie und Vater Eiche sich beraten, und sie nicht dort hin schicken²¹.

Die Übertragung sozialer Merkmale auf Pflanzen ist auch in einem Glauben aus der Umgebung von Leskovac in Südserbien bemerkbar, der sich auf den Honigklee (*Melilotus officinalis*) bezieht. Es heißt, daß er viele Gräser getauft hat, und somit zum Taufpaten der Pflanzen wurde, und große Macht erlangte. Als die Schicksalsgöttin kam, um eine arme Frau aus dem Leben zu holen, die 7 Söhne hatte, durfte sie, als sie vor dem Haus Honigklee wachsen sah, nicht in das Haus eintreten.²² Diese Erzählung ist auch in der Mythologie verankert: damit der Honigklee das Recht erlangt, Pflanzen zu taufen, mußte

19 И. Умљенски, 1987, 57-58.

20 П. Софрин (Ниншевљанин), 1990, 67-68.

21 Г. Г. Шипалова, 1984, 182.

22 Д. М. Борђевић, 1985, 154.

er mit dem Schöpfer dieser Pflanzen Patenschaft machen, und daher rührt allem nach zu urteilen seine Macht her. Seine unaussprechliche Patin ist die Magna Mater, die das Leben auf Erden gibt und nimmt. Da die Schicksalsgöttin eine ihrer Hypostasen ist, ist es völlig verständlich, warum sie nicht am Honigklee vorbei kann. In einer bulgarischen Dichtung beschwert sich ein Drache, daß er das Heu nicht in Brand stecken kann, da sich in ihm außer Schlüsselblumen, blauem Enzian noch der Honigklee befindet.²³

Die Vorstellung vom Honigklee führt zu der Annahme, daß er aus irgendeinem vergessenen kosmogonischen Mythos stammt, wo diese Pflanze (sowie einige anderen) bereits bestanden haben, bevor die Magna Mater zur unantastbaren Herrscherin all dessen wurde, was auf Erden geboren wird und verschwindet. Der Glaube an übernatürliche Kräfte ist bei anderen Völkern an eine Pflanze gebunden, die in der serbischen Sprache einen zu der vorher genannten Pflanze ähnlichen Namen hat. Diese heißt komonika (*Artemisia vulgaris*) oder bei den Russen "cemobilj". Ein mittelalterlicher Schriftsteller nannte diese Pflanze die "Mutter der Pflanzen", und ein anderer aus derselben Zeit als die "Mutter aller Gräser".²⁴ Sie ist auch bei den antiken Völkern bekannt, wo sie an Artemis und Diana gebunden wird, und wo ihr außerordentliche Kräfte zugeschrieben wurden. Interessant ist die russische Überlieferung, die Sofrić nennt,²⁵ nämlich wie ein Mädchen von der Schlangenkönigin die Gabe verliehen bekam, die "Sprache der Tiere" zu verstehen, wobei ihm verboten wurde, jemals den Namen "cemobilj" auszusprechen. Im Augenblick ihrer Zerstreuung verletzte sie dieses Verbot, und verlor damit für immer ihre erlangte Gabe. Auch die Schlangenkönigin aus der genannten russischen Überlieferung kann als das zweite Antlitz der Magna Mater aufgefaßt werden. Nach den Worten eines Beschwörers aus der Umgebung von Svrljig in Ostserbien, erlangte dieser die Gabe die Sprache der Pflanzen zu verstehen, und zwar auf die Weise, daß er die Flüssigkeit einer abgekochten weißen Schlange trank, die er am Tag des Johannesfestes an dem Ort fing, wo drei Gemeindebezirke des Dorfes aneinandergrenzen.

Manche Vorstellungen von Bäumen besagen, daß sie als Orte der Seelen aufgefaßt wurden. Ein solcher Baum konnte, nach Überlieferungen aus Kratov, falls er gefällt wurde, den Mann verfluchen, daß

23 Ц. Гинчев, 1890, 130.

24 П. Софринъ (Ниневъѣанин), 1990, 139.

25 П. Софринъ (Ниневъѣанин), 1990, 141.

er aufgrund dessen krank wird oder sogar stirbt. Aus dem Grund wurde auf dem Stumpf des gefällten rohen Baumes ein Stein gelegt, um sich auf diese Weise vor derartigem gefährlichen Einfluß zu schützen.²⁶ Solche Bäume stehen oft auch unter dem Schutz der Feen, die jene, welche sie fällen, ebenfalls grob bestrafen können. Nach Überlieferungen aus der Umgebung von Leskovac hatten drei Männer beim Baumefällen für Stiele auch eine junge Buche umgehauen. Abends sah einer von ihnen, der nicht einschlafen konnte, und jemanden weinen hörte, im Mondschein wie auf dem Baumstumpf dieser Buche ein schönes Mädchen saß und weinte. In derselben Nacht starben jene zwei Männer, die geschlafen hatten.²⁷ Aus derselben Gegend stammt auch der Glaube, daß manche Bäume auch des Menschen Doppelgänger sein könne, und falls ein solcher Baum umfällt, dann stirbt sein Doppelgänger-Mensch sofort.²⁸ Wahrscheinlich handelt es sich auch hierbei um die Vorstellung, daß sich die Seelen der Verstorbenen in Bäumen verstecken können. Solange die Seele des (toten) Doppelgängers des Menschen (allem nach zu urteilen sind das im selben Monat Geborene) vorübergehend im Baum weilt, d.h. noch immer an der Grenze zweier Welten steht, solange wird auch dieser Mensch leben.

Modellieren des Raumes und der Zeit

Die älteste symbolische Schicht, die der Mensch in seinen symbolischen Überlegungen an Pflanzen band, und über die bereits im Paläolithikum Zeugnis abgelegt wurde, stellt auch ihre Verwendung bei der Konkretisierung des Raumes und der Zeit dar. Auf einem paläolithischen Amulett ist ein Baum mit Wurzeln dargestellt, was davon zeugt, daß es sich nicht um eine bildliche Darstellung der Realität sondern um das Konzept eines heiligen Objektes von dessen sichtbarer und unsichtbarer Seite her handelt.²⁹ Angefangen von den frühesten Kulturen bis in unsere Zeit werden dank der dreischichtigen Betrachtung der Bäume drei Stufen des Weltalls dargestellt. mit den Wurzeln - die unterirdische Welt, dem Baumstamm - die Welt der Menschen und Tiere, und mit der Baumkrone - die Welt der Götter. Durch die Zergliederung und Verbindung von drei Komponenten des Raumes, von denen die Grenzen zweier dem Menschen unbekannt sind

26 C. CIMIŢI, -, 17

27 Д. М. Ђошчевић, 1985, 139.

28 Д. М. Ђошчевић, 1985, 141.

29 A. ГОЛАН, 1994, 156.

(die Unterwelt und der Himmel), baute der Mensch ein einfaches aber stabiles System aus. Durch die Beständigkeit und Langwierigkeit des Baumes wurde das Bedürfnis nach der Statik ausgedrückt, und durch dessen Entwicklung sowie die Ablösung der vegetativen Zeiträume wurde die Regularität der Veränderung ausgedrückt. Dieses zweite Merkmal, das durch Laubbäume ausgedrückt wird, ermöglichte, daß dank ihnen auch die Zeit modelliert wird. Es wird die Idee des kreisenden Zeitverlaufs angenommen, dank dem sich in kosmischen Ausmaßen Geburt - Reife - Tod und erneut die Geburt wiederholen.³⁰ Das war auch die ideelle Grundlage für den Bau uralter Mythen über eine sterbende und auferstehende Gottheit.

Indem er sich in die mediale Lage stellte, neben dem Baumstamm, bekam der Mensch neben dem Gefühl der Sicherheit auch die Möglichkeit der Kommunikation mit Hilfe des Baumes, und zwar sowohl mit der unteren, chthonischen als auch mit der oberen - der Welt der Götter.

Die Darstellung der Dreiteilung der Welt mit Hilfe des Baumes ist eines der universellen Merkmale verschiedener Kulturen (der sog. Baum der Welt), und dieses kann in verschiedenen Formen dargestellt werden. Analog zu dieser grundlegenden symbolischen Form können einzelne Pflanzenarten, in Abhängigkeit von ihrer räumlichen Lage, mit ihrer Erscheinung in erster Linie nur eine dieser drei Stufen des Weltalls darstellen. Niedrige oder tiefliegende Pflanzen (Gras, Knollengewächse, Pilze) stehen ihrer Lage nach der chthonischen Welt näher, und treten daher als ein günstiger Vermittler in der Kommunikation des Menschen mit dieser auf. Schlingpflanzen (Reben) finden ihre Stütze an Stämmen holziger Pflanzen, wobei sie auf diese Weise die Mitte im Verhältnis zu den unterirdischen und niedrigen Pflanzen einerseits und den hohen Bäumen andererseits einnehmen. Mit ihrem Wachstum verkörpern sie auch die Bewegungsform einer "Schlinge", die an verschiedene mythologische Wesen gebunden wird. Damit werden sie zu günstigen Mediatoren für den Übergang zwischen der menschlichen und nicht-menschlichen Welt (charakteristisch sind: Weinreben, Brombeeren, Waldreben u.s.w.). Und zuletzt widerspiegeln senkrechte und hohe Bäume die Achse Erde-Himmel bzw. verkörpern sie den Gegensatz von niedrig / hoch, der in den Gegensatz nah / fern übertragen werden kann. Dank diesem Merkmal kann der Held in Volkserzählungen, indem

30 M. Elijade. 1991. 42

er auf einen senkrechten und hohen Baum klettert, in ein anderes Kaiserreich gelangen, bzw. in irgendeine mythologische Welt.

Fruchttragende Bäume

Jeder Baum, dessen Früchte für die Ernährung genutzt wurden, wurde als fruchtbar angesehen. Bereits der Gebrauch des Verbes "tragen" (im Sinne von gebären), das einzig an die Frau gebunden wurden, aber nicht auch an das Vieh und andere Tiere, zeugt davon, wie nahe solche Bäume dem Menschen stehen. Daher ist die Bemerkung richtig, daß der Fruchtbaum (Obstbaum) vom Gesichtspunkt seiner symbolischen Funktion, in großem Maße der Welt der Kultur und nicht der Natur angehört.³¹ Über die Nähe solcher Bäume zu dem Menschen zeugt auch die Angabe, daß diese in Kosowo nicht von jenen Männern gefällt wurden, die Kinder hatten, und sie wurde auch nicht als Brennholz verwendet.³² Es besteht eine Reihe von Ähnlichkeiten im symbolischen Status zwischen Frucht bäumen und dem Vieh, wie: die Neigung, jemanden zu berufen, weiterhin wurde ihnen in Ostserbien, wie auch dem Vieh, "Kuchen" gebacken; bei den Tschechen wurde gemäß dem Ritual zum Abendessen an Heilig Abend eingeladen, wie das auch mit einigen Tieren getan wurde u.s.w.

Es besteht die Möglichkeit, daß eine "Reihenfolge" der Bäume festgelegt wird, und zwar gemäß ihrem symbolischen Status, den sie in der traditionellen Kultur einnehmen. Am günstigsten werden einzelne Frucht bäume (Obst bäume) eingeschätzt, die der Auffassung nach dem Menschen am nächsten stehen. Sie wachsen der Regel nach im Garten unweit des Hauses, bzw. auf dem Raum des Dorfes, und dienen fast ausschließlich zur Ernährung der Menschen. Allem voran sind das der Apfelbaum, und dann die Quitte. An der Grenze zwischen besiedeltem und unbesiedeltem Land, aber auch anderen Merkmalen nach, befinden sich: Nuß-, Birn-, Haselnußbäume, der Hartriegel, Kirsch- und Weichselbäume. Außerhalb des geschützten Gebietes befinden sich unfruchtbare Bäume, sowie jene, deren Früchte nicht zur Ernährung des Menschen dienen. Unter diesen haben die Linde und Eiche eine mythologisch-religiöse Bedeutung. Das Merkmal des "wilden" (Verbindung mit Feen und anderen mythologischen Wesen) haben: Buche, Ahorn, Ulme, Holunder, Kiefer, Tanne. Als negativ sind jene Bäume gekennzeichnet, die überhaupt keine Früchte tragen, wie: Pappel, Espe,

31 Т. А. Агапкина. 1994, 84-111.

32 Т. Vukanović. 1986, 464.

Weide sowie Bäume und Gewächse mit Dornen - Domstrauch, der Weißdorn, Granatapfel, Akazie.

Magische Handlungen sind an "angrenzende" Fruchtbäume sowie auch an unfruchtbare und Pflanzen mit Dornen gebunden. In diesem Bereich sondern sich der Bedeutung nach folgende aus: Nußbaum, Birnbaum, Kirschbaum, Granatapfel, Weißdorn, Dornstrauch u.s.w..

In Slawonien gaben und beriefen Beschwörerinnen mit Gräsern zwecks Heilung am häufigsten unter Nußbäumen, da die Auffassung bestand, daß Feen auf ihnen leben.³³ In vielen serbischen Gegenden herrscht der Glaube, daß Nußbäume nicht gepflanzt werden sollten, da jener, der sie pflanzt, dann sterben werde, wenn der Baumstamm die dicke seines Halses erreicht hat.³⁴ In der Herzegowina meinte man im Volksmund, daß wenn jemand träumt, er knacke Nüsse, dies dann bedeute, daß er von jemandem hintergangen werden wird, und den Teufel im Traum zu sehen, wurde auf dieselben Art gedeutet.³⁵

In der Umgebung von Djevdjelija in Mazedonien wurden Kranke, die unter einer Milzkrankheit litten, auf die Weise geheilt, daß ihre Fußsohlen an den Stamm eines Nußbaumes angelehnt wurden, und dann die Rinde dieser Form nach herausgeschnitten wurde. Danach wurde diese Rinde 24 Stunden an die erkrankte Körperstelle gehalten, und dann wurde sie schließlich zum Trocknen in den Schornstein gehängt.³⁶ In der Sumadija führte gemäß Aufzeichnungen eine Frau Beschwörungen am Stamm eines dicken Nußbaumes durch, indem sie ein Loch machte.³⁷ Bei den Serben ist auch der Glaube verbreitet, daß sich auf Nußbäumen Hexen versammeln. In der Gegenden von Skopje in Mazedonien reinigten und schmückten Frauen zum Pfingstsonntag mit Nußbaumblättern die Grabsteine.³⁸

Wahrscheinlich bildet das Schlüsselement, wonach der Nußbaum seine symbolische Bedeutung erlangt hat, seine Frucht, deren feste Geschlossenheit an ein Grab assoziiert, bzw. an die Unterwelt. Damit wird er zu einem günstigen symbolischen Mittel für die Verwirklichung der Idee der dauerhaften Loslösung unreiner Mächte vom Menschen, und deren Einsperren in einen für sie günstigen Raum.

33 J. Lovretić, 1902, 120.

34 М.С. Филиповић, 1939, 501; Р. Филиповић-Фабијанић, 1968, 41

35 Љ. Мићовић, 1952, 264-265.

36 С. Тановић, 1927, 241-242.

37 М.С. Филиповић, 1972, 217.

38 М.С. Филиповић, 1939, 501

Dort, wo die Forderung gestellt wird, aus zwei unterschiedlichen Elementen eine Ganzheit zu schaffen, wie bei der Heirat, ruft die magische Handlung der Teilung einer Nuß in zwei Teile, und das Werfen jeder Hälfte auf die entgegengesetzt Seite des Weges, und zwar im Augenblick, wenn die Braut und der Bräutigam aus der Kirche treten, nach dem Glauben aus der Umgebung von Dubrovnik, einen ständigen Haß und Abneigung unter ihnen hervor.³⁹

Auch der Birnbaum ist ein Ort, an dem oft unreine Mächte weilen. Im Homolje-Gebirge wurde die Pest aus einem Dorf auf die Weise in ein anderes "fortgeschafft", daß ein Mann, der am Samstag geboren wurde ("Samstagskind") abends einen Quersack nahm, in den er einen Kuchen, ein rohes Huhn, einen Feuerstein und Pilzfuß sowie eine Holzflasche mit Schnaps steckte, und diesen weit vom Dorf entfernt an eine Wilde Birne hängte.⁴⁰ In einem serbischen Märchen verabredet sich der Teufel mit einem Jüngling außerhalb des Dorfes unter einem krummen Birnbaum, und schickt ihn von dort aus zum Diebstahl.⁴¹ In der Umgebung von Leskovac zündete man am Tag der Arztheiligen (14. Juli) an einer Kirchstätte unter fünf kleinen, verkümmerten Birnbäumen Kerzen für die Gesundheit an, von denen geglaubt wurde, das seien fünf Brüder.⁴² In der Šumadija führte man Kinder zu einer Birne, und führte Beschwörungen gegen Magenkrankheiten - krupa durch. Dabei ging man drei Mal um den Birnbaum und sprach: "Die Sonne hinter das Gebirglein, krupa in das Gelb", und bevor man diesen Ort verließ, klopfte man leicht mit dem Kopf des Kindes gegen den Stamm des Birnbaums.⁴³ In einer Beschwörungsformel aus Weißrußland saß ein Mädchen unter einem Birnbaum, das weder weben noch spinnen kann, doch kann sie Seide nahen und durch Beschwörung das Blut aufhalten.⁴⁴ Gemäß einer serbischen Beschwörungsformel befand sich unter dem Birnbaum eine Hündin mit neun Welpen, von denen eines nach dem anderen verschwand, was das Modell der Zersetzung von Krankheiten ist: "Unterhalb des Dorfes befindet sich eine grüne Wiese, / auf der Wiese ein grüner Birnbaum, / und unter dem Birnbaum eine grüne

39 N. Balarin

40 С. Милосявљевич, 1913, 234.

41 М.С. Петровић, 1908, 463.

42 Д.М. Борђевић, 1958, 569

43 А. Петровић, 1933, 88.

44 Е.Р. Романов, 1891, 76.

Hündin/ die neun Welpen geworfen hat: /aus neun - acht, /... aus einem - keines".⁴⁵ In den Schlußworten einiger **Beschwörungsformeln** werden **Krankheiten** "auf die **Birne der Feen**" getrieben. Nach dem Glauben aus der Gegend von Djevdjelija konnten mit Früchten der Birne oder des Nußbaumes einem anderen **Krankheiten** mit Schorf im **Gesicht** (rus) übertragen werden. Mit ihnen mußten die erkrankten Stellen eingerieben werden, und dann wurden sie auf die Straße mit den Worten geworfen: "Wer sie nimmt, wer sie ißt, auf ihn die Wunden, auf mich die Gesundheit!"⁴⁶ In Maleševo in Mazedonien glaubte man, daß Steine, die zwischen den Birnbaumästen gefunden werden, einer stillenden **Mutter ihre Milch** zurückzugeben **vermögen**. Diese mußten drei Tage **im Wasser** liegen, und danach sollte die Wöchnerin dieses Wasser trinken.⁴⁷

Die **Birne** ist ein günstiger **Mediator** in der magischen **Praxis**, und zwar mindestens aus zwei **Gründen**. Erstens, den **Regeln der Überlieferung** und der magischen Schritte nach beziehen sie sich auf **Wilde Birnen**, die auf dem Feld wild wachsen, bzw. einem sowohl gegenüber den **Menschen** als auch gegenüber der **Wildnis** offenen **Raum** angehören. In dem **Sinne** wird oft erzählt, wie **Bären** dort hinkommen, um **Birnen** zu pflücken oder zu sammeln. Zweitens, **Wildbirnen** werden am häufigsten erst dann gegessen, wenn sie modrig werden, d.h. wenn sie eine **Veränderung** erfahren, eine **Transformation**, ähnlich jener, welche **Hanf**, **Lein** und **Weizen** erfahren. Damit können sie auf **symbolische Weise** die **Idee** von **Geburt - Sterben - Wiedergeburt** ausdrücken, was übrigens dem **Bedürfnis** entspricht, dem der Vollzieher magischer Schritte gegenübersteht.

In manchen **Beschwörungen** können auch auf den **Kirschbaum** einzelne **Krankheiten** übertragen werden. Wenn in Bosnien einem **Kind** der **Mund** schmerzt und er um diesen einen Ausschlag hat, wird er in der ersten **Woche** nach Neumond drei Mal um einen weißen **Kirschbaum** getragen mit den Worten: "**Kirsche**, dieses **Kind** bittet dich, seine kleinen "krupa" auf dich zu nehmen!"⁴⁸ In der Umgebung von Bijelo Polje in Montenegro konnte, der Überlieferung nach, jener der Krätze hatte, diese loswerden, wenn er am Tag des Apostel **Kyriilos** vor Sonnenaufgang im **Fluß** badet, und wenn er aus dem **Wasser**

45 Д. Бокрић, 1983, 31.

46 С. Тановић, 1927, 234.

47 Ј.М. Павловић, 1928, 278.

48 Т. Драгићевић, 1909, 475.

kommt, mußte er sich auf den Baumstumpf einer Kirsche stellen, und drei Mal sagen: "Die Kratze bleibt auf dem **Baumstumpf** am Kyrillos-Tag".⁴⁹ Auf **ähnliche** Weise wurden auch **Kinder** in der Umgebung von Valjevo von Kratze geheilt. Dort wurden die Kinder auf dem Baumstumpf einer Kirsche gebadet.⁵⁰ In **der Gegend** von Leskovac heilten **Beschwörerinnen** jene, die unter Schwindelgefühl litten, neben einem Kirschbaum im Weinberg. Dazu trugen sie folgendens mit sich: Bohrer, Kerze, **Knoblauch**, einen roten Wollfaden, **einen** grünen Frosch und **Basilikum**. Während der Beschwörung lehnte der Kranke am Kirschbaum, und die **Beschwörerin** ging drei Mal um ihn herum, wobei sie alles **das**, was sie mittrug, in Händen hielt. Danach ließ sie den Frosch frei, und die restlichen Gegenstände warf sie von sich.⁵¹ In Kosowo zog die Beschwörerin das Kind unter den Wurzeln eines alten Kirschbaumes hindurch, um es auf diese Weise von panischen Schrecken zu befreien.⁵² Bei den Serben in Rumanien (Donauschlucht) wurden Beschwörungen vor "Freßsucht" (auch unter dem Namen "Wassersucht" bekannt) mit **Hilfe** von drei Stücken eines Kirschbaumes durchgeführt. Bei deren Anhauen mit der Axt auf einer Holzhackstätte führten sie einen weit verbreiteten rituellen **Dialog**: - Ich hacke! - Was hackst du? - Ich hacke die Gefräßigkeit und Freßsucht!⁵³

Die Kirsche hat eine ähnliche **räumliche** Lage wie auch die Birne. Der Regel nach wächst sie **wild**, und **am** häufigsten in Weinbergen. **Ebenso** ist sie das erste Obst, das an der **Grenze** zwischen **Frühling** und Sommer heranreift. Mit ihm emähren sich auch Vögel, die sich mit den Seelen der Verstorbenen assoziieren können. Bedeutungsvoll für ihren Symbolismus ist auch die überwiegend rote **Farbe** **ihrer** **Früchte**. **Ob** dieses **Merkmal** wichtig ist, kann aus dem **Glauben** **aus** **der** **Gegend** von Leskovac geschlußfolgert werden, wo es heißt, daß kein Kirschbaum ins Feuer gelegt werden soll, damit das Vieh im Urin kein Blut hat.⁵⁴

Zu den "Grenz"-Bäumen zählt auch der Hartriegel, und zwar sehr wahrscheinlich demnach, daß er am frühesten blüht, jedoch spät reift.

49 М.С. Филиповић, 1967, 201.

50 Д. Дивљаковић, Б. Јанковић, 1980, 182.

51 Д.М. Ђорђевић, 1985, 157.

52 М. Радуновић, 1986, 227

53 Б. Крстић, 1987, 202

54 Д. М. Ђорђевић, 1985, 128.

Er ist ebenso anderen **Eigenschaften** nach ein **günstiger Mediator**, wie: Randgebiet - zwischen Feld und Wald; wächst in **Form** eines Busches (wie Haselnuß und Granatapfel); trägt rote Früchte (danach ähnelt er auch dem Weißdorn), und sein Stamm ist braunrot. Mit rituellem Bestreichen mit Hartriegelruten (**Brautleute**, zu Maria Verkündigung) oder beim Reichen des Abendmahls mit seinen Knospen (zu Ostern), wird auf Mensch und Vieh die fruchtbringende Kraft der toten und wiederauferstandenen Gottheit übertragen. Die Verbindung des Mythos von Tod - Auferstehung bestimmte auch die Möglichkeit des Hartriegels, den Menschen von unreinen Mächten zu "trennen" (daher auch der Glaube, daß der **Knüppel** eines **Hartriegels** den Menschen vor Wehrwölfen schützt).

Obwohl die Quitte einige Ähnlichkeiten mit der symbolischen Bedeutung des Apfels aufweist, so ist auch sie in manchen Fällen ein **günstiger Mediator** zur "Übertragung" von Krankheiten vom Menschen auf die **Wildnis**. Somit wurden in der Gegend von Djerdjeliya die Kinder Abends unter einer Quitte gerollt, um sie auf diese Weise der Masern, sog. blidica zu entledigen.⁵⁵ In Kratov wurden Kranke mit Nesselausschlag unter Quitten gebadet, und während der Zeit hielt die **Beschwörerin** über deren Kopf ein Sieb, in dem sich Messer und Kratze befanden.⁵⁶ In Bulgarien wurden unter Quitten alle Arten von Schorf, sog. babanici u.s.w., geheilt.

Manche magischen Heilungen wurden auch neben Maulbeerbäumen,⁵⁷ Pflaumenbäumen,⁵⁸ Weichselkrischen⁵⁹ u.s.w. vollzogen.

Falls in **Kosowo** die **Beschwörerin** feststellte, daß die Krankheit bei jemandem von **Feen** herrührt, dann führte sie diesen Kranken an einem fruchttragenden Baum vorbei, wo er ein Glas Honig niederlegte und mit **geschlossenen Augen** diesen Baum mit einem roten Faden umband. **Nachdem** er dann um sich herum einen Kreis aus Geldstücken machte, **sprang** er aus diesem und ging ohne sich umzudrehen nach Hause. Die **Beschwörerin** blieb noch dort, um in diesen Kreis, wo er gestanden hatte, den Feen ein kleines Brot aus Weizenmehl zurückzulassen.⁶⁰

55 С. Тановић, 1927, 125.

56 S. Simić, 1964, 408.

57 S. Simić, 1964, 351.

58 М.С. Филиповић, 1939, 530.

59 М.С. Филиповић, 1972, 213.

60 S. Knežević, 1962, 122.

In Serbien war es Brauch, daß auf Friedhöfen fruchttragende Bäume gepflanzt werden, vor allem neben den Gräbern von Verstorbenen, die in jungen Jahren dahingeshieden sind. Allem Anschein nach glaubte man, daß die Seelen dieser Verstorbenen schwer ins Jenseits gelangen, so daß diese Bäume als deren vorübergehende Zufluchtsstätte auftreten, als Grenze, hinter der sie nicht mehr zurückkehren sollen. Ebenso wurden neben fruchttragenden Bäumen, außerhalb der Friedhöfe, verstorbene, ungetaufte Kinder beigesetzt. Dem Volksglauben nach können übrigens solche Kinder zu Dämonen (navi, svirci u. ä.) werden, die schwangere Frauen und deren Kinder anfallen. Diese Form der Beisetzung stellt ihre "Beibehaltung" in der Familie dar, damit nicht ihr möglicher Zorn aufkommt, da sie vorzeitig von der Mutter getrennt wurden.

Unfruchtbare Bäume

Wie bereits zuvor gesagt, können zum Kreis der "unfruchtbaren Bäume" sowohl jene ohne Früchte als auch alle diejenigen Bäume hinzugezählt werden, deren Früchte nicht für die Ernährung des Menschen verwendet werden. Sie alle tragen symbolische Merkmale, wie "wild" und "fremd", und können die Wildnis oder den Ort ihres Zutritts darstellen. Trotzdem können Bäume, die keine Früchte tragen, wie die Eiche, einen Parallelismus zur Welt des Menschen offensichtlicher ausdrücken, denn sie können als "wilde Obstbäume" aufgefaßt werden, mit denen sich dämonische Seelen, verkörpert in wilden Tieren, ernähren.

Unter den unfruchtbaren Bäumen stößt man in Beschwörungen am häufigsten auf den Weidenbaum. Für seine Symbolik ist jedoch von Bedeutung, daß er am häufigsten neben Gewässern wächst, und somit kann er eine Grenze zwischen trocken (Festland) und naß (Wasser) darstellen. Er wird leicht verpflanzt, indem ein kleiner Ast in den Boden gesteckt wird, was mit dem Verb "annehmen" ausgedrückt wird, und was auf "jener, der annimmt" assoziiert. Diese symbolische Möglichkeit kann mit dem magischen Ritus der "Übergabe" von Fieber an den Weidenbaum illustriert werden. Der Fieberkranke macht drei Kreise um den Weidenbaum, wobei er eine angezündete Kerze in der rechten Hand hält und die Worte spricht: "Ich vermähle das Fieber mit dem Weidenbaum".⁶¹

61. К. Божовић; Т. М. Бушетић, 1911, 542.

Der symbolischen Bedeutung nach stehen dem Weidenbaum die Pappel und Espe am nächsten. In einer Beschwörungsformel vor Fieber aus Slawonien heißt es: "Oh du Pappel, Sammelplatz der Feen, auf dir sammeln sich die Feen,/ auf dir saßen alle,/ auch mich riefen sie hierher,/ dein Antlitz gaben sie mir".⁶² Nach der Beschwörung ließ der Kranke eine angezündete Kerze auf der Pappel zurück. Der Kreis dieser Pflanzen kann auch mit dem Holunder erweitert werden, der als Baum der Feen und des Teufels angesehen wird.⁶³

In der Tradition vieler indoeuropäischer Völker hat die Eiche eine wichtige Kultrolle inne, und wird als ein **heiliger Baum** angesehen. Sie ist das Symbol der Stabilität und Dauer, mit ihrer verzweigten Krone kann sie den **Himmel** darstellen, und mit **ihren Wurzeln** sowie Eicheln, mit denen sich Schweine ernähren (Tiere mit dämonischen Merkmalen), ist sie mit der chthonischen Welt "verbunden". Daher ist sie ein günstiger Ort für Beschwörungen und zum Richten. Der Regel nach werden für den Weihnachtsbaum junge Eichenäste gefällt, die dann zu Heilig Abend auf den Herd gelegt werden, um sie am ersten Weihnachtstag halbverbrannt auf den **Baum** zurückzulegen, mit dem Wunsch, daß dieser Haushalt im neuen Jahr alles in **Hülle** und Fülle hat. Indem sie zwei Sterbenswege durchschreitet (das **Fallen** und **Verbrennen**), ändert die Eiche bei diesem Ritus auch ihre symbolische Ausrichtung - aus der vertikalen Lage (oben / **unten**, irdisch / himmlisch) gelangt sie in die horizontale Lage (eng / breit, geschlossen / offen), bzw. kann sie das **Maß des Überflusses** darstellen. Ebenso symbolisiert sie das Ende und den Zerfall eines Zeitkreises (**Jahres**) sowie den **Beginn** eines anderen.

Sehr oft wurden Eichen zu heiligen Bäumen gewählt, die von Kreuzgängern oder Kreuzträgern besucht wurden, und die niemand fallen oder schandigen durfte. An mehreren Stellen neben ihnen ließen Kranke Kerzen abtropfen und hinterließen Geschenke, um von ihrer Krankheit befreit zu werden.⁶⁴ Das Wasser, welches sich in den Hohlräumen einiger Eichen befand, wurde gleichfalls zur Heilung genutzt.⁶⁵ In Poljesje kamen kinderlose Frauen zu Eichen, und baten dort den Waldgeist, daß er ihnen Kinder schenkt.⁶⁶ Diese magischen

62 J. Lovretić, 1902, 167.

63 В. Чајкаовић, 1994, 88-90; Н.И. Толстой, 1995 а), 267-270.

64 Ј.Ф. Трифуноски, 1975, 132-133.

65 Д. Дивљановић, Ј. Туцаков, М. Михајлов, 1980, 144.

66 Т.А. Агапкина, 1994, 107.

Handlungen stellen eine Form der Kommunikation mit der Unterwelt oder dem Jenseits dar, und sie verweisen auf die Vorstellung von der Eiche als dem Vorgänger eines Tempels, worüber auch V. Čajkanović schrieb.⁶⁷ In Istrien glaubte man, daß wenn eine Eiche im Winter grün ist, dies bedeutet, daß unter ihr **Gold** oder **Geld** vergraben sind.⁶⁸

Bei den Serben genannt "dinarci" (**Bosnien-Herzegowina**, **Montenegro**, **Westserbien**) wurde der immergrüne **Baum**, die **Eibe**, außerordentlich geschätzt, die als ein gutes **Gegenmittel** bei bösen **Mächten**, **Berufung**, **zum Schutz** der **Habseligkeiten** u.s.w. angesehen wurde. **Besonders** geschätzt wurde die "bediente Eibe". In Vasojevići in **Montenegro** gelangte man auf diese Weise zu ihr, daß ein keuscher **Jüngling** und ein keusches Mädchen die ganze Nacht neben einem Stück der Eibe Feuer brannten, und sie auf diese Weise "bedienten". Wenn der Morgen graute, feuerte der **Jüngling** einen **Gewehrschuß** ab, und gab damit zu wissen, daß die "Eibe ausreichend bedient" ist.⁶⁹ Oder es blieben drei Männer wach, darunter auch der **Hausherr**, wobei sie die ganze Nacht das Feuer brannten und erzählten.⁷⁰ Dieses "Bedienen" erinnert an die Totenwache. Das Eibenholz wurde in **Form** eines **Stocks**, **Kreuzes** oder von drei, an den Enden verbundenen **Dreiecken** getragen.⁷¹ Es gibt viele Erzählungen darüber, wie die Eibe das Wirken von Menschen mit berufenden **Augen** vereitelt, oder vor dem **Einfluß** dämonischer Wesen schützt wie z **B**: "Es saß einmal ein alter Mann vor einer **Herberge**, wo gewöhnlich **Reisende** einkehrten, und rühmte sich im **Gespräch**, daß er bewirken kann, daß kein **Wagen** von der Stelle **gelangt**. Und tatsächlich konnte er jeden **Wagen** **aufhalten** außer einen. Als er gefragt wurde, warum er diesen nicht aufzuhalten vermochte, antwortete dieser: "Dieser muß wohl zumindest ein Stückchen Eibenholz haben, und kann daher nicht berufen werden"⁷²

Die Rolle der **Eibe**, als **Schutz** vor dämonischen Mächten, gründet sich auf ihre chthonischen Merkmale. Es kann nicht mit **Gewißheit** erklärt werden, weshalb ihr derartige Merkmal zugeschrieben werden, doch können einige Vermutungen genannt werden. Das "negative" **Charakteristikum** liegt in dem sehr langsamen **Wachstum** der Eibe,

67 В. Чајкановић, 1973, 7.

68 М. Вошковић-Стули, 1959, 135.

69 Т.Р. Ђорђевић, 1938, 198.

70 М.С. Филиповић, 1967, 204-205

71 Љ. Пећо, 1925, 377.

72 S. Stelski, 1941, 30.

denn innerhalb von 5-6 Jahren wächst sie nur 15-20 Zentimeter, doch daneben ist sie eine langlebige Pflanze, die ein Alter von über 200 Jahre erreichen kann. Die Eibe ist auch eine Giftpflanze, und als solche konnte sie in **einigen** Kults Verwendung **finden**. Nur ihre Frucht, die rot ist, ist nicht giftig, und mit ihr ernähren sich Vogel, wobei sie auf diese Weise auch ihren Samen verteilen.

Dornenpflanzen

Ein besonderer Kreis der Gewächse bekommt seine magische Funktion aufgrund der Dornen, und diese treten als günstige Mittel (oder ein günstiger Ort) für die Trennung des Menschen von unreinen Mächten auf. Hierzu zählen: Granatapfel (Hundsrose), Weißdorn, Dornstrauch, und in einer Art der **Beschwörung** bei den Serben und Bulgaren treten **Dornenpflanzen** wie Kardendistel und **Ginster** auf. Es bestehen zusätzliche Gründe, warum diese **Pflanzen** eine vermittelnde **Funktion** erhalten. Einer ist auch die **Form** ihres **Stammes**. Sie haben nicht einen ausgeprägt vertikalen Stamm, sondern wachsen gewöhnlich als Busch. Der zweite Grund liegt in der roten oder schwarzen Farbe ihrer Früchte. Ebenso sind diese Gewächse an angrenzende Orte gebunden (eigen / fremd) - Zäune, an Straßen, zwischen **Feldern** und **Wäldern** u.s.w

Der **Granatapfel** wird als ein "unreiner" Baum angesehen, und in manchen **Ortschaften** wurde er nicht in die **Flammen** gelegt. "zwecks Gesundheit im **Hause** und in der **Pferche**".⁷³ In der **Gegend** von Kjustendil in **Bulgarien** wurde mit der **Rute** eines **Granatapfels** das Maß für den **Sarg** und das **Grab** des **Verstorbenen** genommen, und danach wurde sie dann in das **Grabloch** geworfen.⁷⁴ In **Mazedonien** glaubte man, daß man "vom **Wind** erkranken kann" falls man unter einem **Granatapfel** liegt, oder auf ihm herumtritt. Der **Granatapfel** wird hier mit **Feen** in Verbindung gebracht, und besonders mit der Fee **Djurdja**.⁷⁵ Um die **Feen**, als **Verursacher** von **Krankheiten**, zu besänftigen, legte man in **Bulgarien** ein **Fladenbrot** oder **Käsewickel**, ein zubereitetes **Huhn** und eine **Holzflasche** mit **Wein** unter den **Granatapfel**.⁷⁶ Auch in **Kosowo** wurden den **Feen** (die euphemistisch "andere" genannt wurden) **Geschenke** unter der **Hundsrose** zurückgelassen,

73 С. М. Мијатовић. 1909, 414

74 Ђ. Захарчев, 1918, 139.

75 А. Крстева. 1987, 126.

76 И. Џ. Келов. 1936, 135.

womit sie zum Abendessen eingeladen wurden.⁷⁷ Unter einer zerspaltenen Rute des Granatapfels in einem fremden Feldmark zogen sich Kranke hindurch.⁷⁸ Bei der Behandlung von Warzen wurden in Bulgarien so viele kleine Ruten des Granatapfels geschnitten, wieviel Warzen man hatte. Mit diesen kleinen Ruten wurden die Warzen berührt, und danach ließ man sie zum Trocknen in der Sonne liegen.⁷⁹ Im Norden Kroatiens, zwischen Bilogora und der Drau schmückte man zum Geogntag die Tore mit Zweigen des Granatapfels, um auf diese Weise das milchspendende Vieh vor Hexen zu bewahren, damit sie ihnen nicht die Milch "wegnehmen".⁸⁰ In diesen Gegenden wurden dem Bräutigam drei Dorne des Granatapfels in die Lammfellmütze gesteckt, um ihn vor Berufung zu schützen.⁸¹

Der Weißdorn ist einerseits ein mächtiges Gegenmittel bei unreinen Mächten, und andererseits steht er mit ihnen in Verbindung. Damit zeigt er Ähnlichkeit mit der Rolle des Wolfes, der ebenfalls ein Gegner unreiner Mächte ist (z.B. der Pest), doch können diese in manchen Fällen auch in seiner Gestalt zum Ausdruck gelangen (z.B. als Wehrwolf). Wegen der Bildung eines dämonisch-chthonischen Wesens kann der Weißdorn auch die symbolische Bedeutung als "Baum der Welt" bekommen. Die Dornen, roten Früchte, mit denen sich einzig Vögel ernähren (sie können auch als Seelen der Verstorbenen aufgefaßt werden), und die Form des Busches sind Elemente für die Schaffung eines symbolischen Bildes vom Weißdorn.

Daß der Weißdorn auch als schattenreicher Baum (in dem die Seelen der Verstorbenen wohnen) aufgefaßt wurde, ist auch aus dem Glauben in Kosowo ersichtlich, nämlich daß er nicht ins Feuer gelegt werden sollte, denn er kann dem Menschen Krankheiten bringen.⁸² In Südwestserbien (Sandschak) durfte beim Flechten von Bienenkörben, wobei Bienen als kultreine Tiere angesehen werden, kein Zweig des Weißdorns oder Dornstrauchs eingeflochten werden.⁸³ In der Šumadija bat beim magischen Akt der "Rückgabe der abgenommenen Milch" die Frau den Weißdorn und machte ihn zu ihrem Bruder, wobei sie Wasser

77 Г. Елезовић, 1935, 563.

78 Д. М. Борђевић, 1958, 569; Д. Дивљановић, Б. Јанковић, 1980, 170.

79 Ј. Петрова, 1988, 165.

80 Z. Lovrenčević, 1967, 144

81 Z. Lovrenčević, 1967, 146.

82 Т. Vukanović, 1986, 464.

83 М. С. Филиповић, 1967, 203

über ihn goß, damit er ihr die abgenommene Milch vom Vieh zurückgibt: "Oh, Weißdörnchen, mein Bruder nach Gott, /empfangе Gott und den Hl Johannes,/ gib mir den Käse, die Milch und die Rahm zurück,/ wie ich sie vorher hatte,/ und das, was nicht gut ist, gib jenem, dem es gehört".⁸⁴ In der Gegend von Visoko in Bosnien wurden Kinder, die Schmerzen in den Beinen hatten, von einer alten Frau zum Weißdorn geführt, und dort sprach sie Berufungsformeln für deren Heilung.⁸⁵

In einer volkstümlichen Überlieferung aus Serbien spannte ein Mann Fangeisen auf, um den Fuchs zu fangen, der ihm die Hühner aus dem Hühnerstall wegzog, doch spannte ihm der Teufel diese wieder ab. Eines Tages hörte der Mann ein Gespräch unter den Teufeln, aus dem er erfuhr, wer ihm die Fallen zunichte macht, und daß nur ein Weißdornzweig dies verhindern kann. Er legte ein Weißdornzweig aufs Fangeisen, fing somit den Teufel in der Falle und dreschte ihn tot.⁸⁶ In Überlieferungen aus Istrien wurden Dörfer vor Hagel und Wirbelsturm folgendermaßen geschützt - der Dorfpatron rief einen jungen Mann aus dem Dorf, damit dieser ihm mit einem Weißdornstock gegen den kudlak (Wesen aus der Mythologie, das Hagel mit sich trägt) hilft, der solches Unwetter bringt. Der junge Mann beobachtete, wie sie Nachts auf einer Kreuzung kämpften, verwandelt in Hunde, der Patron ein gescheckter Hund und der kudlak ein schwarzer. In einem Augenblick schlug der junge Mann den schwarzen Hund mit dem Weißdornstock. Am darauffolgenden Tag hörte man, daß ein Mann in dieser Nacht gestorben war, und das war eigentlich dieser kudlak in Gestalt eines schwarzen Hundes.⁸⁷ Nach volkstümlichem Glauben aus Serbien, ist eine der gewohnten Arten der Tötung von Vampiren die, daß dem Verstorbenen, der zum Vampir geworden ist, ein Weißdornpfahl ins Herz geschlagen wird.

Nach dem Glauben aus Istrien kann der Vampir auch mit dem schwarzen Dornstrauch vernichtet werden. Nach einer Überlieferung hatte ein Mädchen-Vampir, das entdeckt wurde, wie es sich im Grabe kämmt, keine Angst weder vor Hacken noch vor Messern, mit denen ihr gedroht wurden: "Dann fiel einem ein, und er zeigte ihr den Dornstrauch, woraufhin sie, als sie ihn erblickte, zu schreien begann".⁸⁸ In

84 J. M. Павлович, 1921, 140.

85 M. С. Финциповић, 1949, 303

86 J. M. Павлович, 1903, 127.

87 M. Bošković-Stulli, 1959, 152-153

88 M. Bošković-Stulli, 1959, 140.

einer Geschichte aus dem Blatt "Bosanske vile" (Bosnische Feen) hörte ein in der Wassermühle versteckter Mann von Teufeln, daß sie in Diener verwandelt werden können, falls sie mit einem Kreuz aus Dornstrauch geschlagen werden. Da er einen Stab aus diesem Holz bei sich hatte, fertigte er daraus ein Kreuz an und versetzte einem der Teufel, der ihm sein Mehl verschüttete, einen Schlag, womit er ihm zum Diener machte und zwang, sein Muller zu sein.⁸⁹ In der Herzegovina glaubte man, daß wenn ein Wirbelwind aufkam, sich in ihm Feen befinden, und man drängte ihn in den Dornstrauch und die Brombeeren.⁹⁰ In der Umgebung von Smederevo bannte die Beschwörerin mit einem Dornstrauchzweig eine Krankheit, von der sie annahm, daß diese durch Berufung dem Kranken angehängt wurde.⁹¹ In der Umgebung von Djevdjelija in Mazedonien wurden Kleinkindern zwei zusammengewachsene Dorne des Dornstrauches auf die Mützen genäht, um sie vor Hexereien zu schützen.⁹²

Am Schluß vieler Beschwörungsformeln wird der Ort des Kranken als schlechter von jenem Ort beschrieben, der unreinen Mächte zum Wohnen vorgeschlagen wird. Eines der Merkmal eines "schlechten Ortes" ist, daß es dort "Weißdorn und Dornstraucher" gibt: "Dort gedeiht Weißdorn,/ dort gedeiht Dornstrauch./ In Kalilej gora (Gebirge aus der Mythologie) / gibt es eine Decke";⁹³ "Da kannst du nicht weilen!/ Da wächst Weißdorn,/ da wachsen Dornsträucher",⁹⁴ u.s.w..

Nach einem Typ der Beschwörungsformeln, der in Ostserbien und Westbulgarien verbreitet ist, sah man in Stichwunden, (die man sich zufällig herbeizog) daß dieses Mißgeschick dann zustande kam, weil die Person auf unreine Kulpflanzen oder Teile von Tieren aufgetreten ist. Zu diesen Dornenpflanzen zählen der Regel nach die Kardendistel (*Dispacus silvestris*) und der Ginster (*Genista germanica*), und Teile von Tieren sind Schlangenknochen und Adlernägel.

Unter den Dornenpflanzen, die zum Schutz vor dämonischen Mächten dienten, oder mit denen in manchen Fällen Beschwörungen

89 Босанска вила. 1907, 289-290.

90 Љ. Мићовић. 1952, 257.

91 М. С. Пешић. 1980, 66.

92 Т. Р. Ђорђевић. 1938, 200.

93 Љ. Раденковић. 1982, 301.

94 Љ. Раденковић. 1982, 152

vollzogen wurden, werden außerdem bei den Serben noch folgende genannt: Akazie⁹⁵, Raute,⁹⁶ Mäusedorn,⁹⁷ rogobor,⁹⁸ glomotn⁹⁹ u. s. w..

Ihren Funktionen in der volkstümlichen Magie nach, ist die Brennessel (s. Čajkanovićs Wörterbuch) den Dornenpflanzen ähnlich. Auch sie wird als Schutz vor unreinen Mächten eingesetzt: mit ihr werden zum Georgitag die Euter eingerieben, damit ihnen durch Zauberei nicht die Milch weggenommen wird; schwangeren Frauen werden sie unter das Kissen gelegt, um sie vor dämonischen "Schattenwesen" zu schützen; in Bosnien schmückten sich Frauen mit ihr, um nicht berufen zu werden u. s. w.. Die magische Kraft der Brennessel kommt von ihrer Verbindung mit einer chthonischen Gottheit. Daher zeugt auch der Glaube, daß alte Hexen mit einem Brennesselbund die Bräute "bestreicheln", wonach diese dann fliegen können. Ebenso diente sie in manchen Gegenden zum rituellen kommunizieren (zum Fest der Neuvermählten, am ersten Fastenmontag u. s. w.). In Gistserbien, wenn im Frühling die ersten Brennesseln gekocht wurden, mischte man sie mit einem verzweigten Weißdorn, und danach wurden sie von den Kindern (sicherlich taten das früher auch Erwachsene) rituell mit Hilfe von Roggenhalmen gegessen. Dabei äußerten sie den Wunsch, vor Fieber und Flöhen verschont zu bleiben (das Stroh wurde über die Schulter geworfen, mit den Worten "Die Flöhe sollen von mir weichen".¹⁰⁰

Die Redewendung "der Donner schlägt nicht in die Brennesseln" kann mit dem weit verbreiteten Glauben in Zusammenhang gebracht werden, wie der Donnergott mit einem Blitz ein chthonisches Wesen verfolgt, das sich an verschiedenen Orten versteckt, welche er auch trifft. Offensichtlich verstecken sich solche Wesen (gleich dem Teufel) nicht in die "eigenen" Brennesseln, oder sind auch diese für sie keine angenehmen Orte, so daß auch der Donner nicht dort einschlägt.

Das natürliche Merkmal der Brennessel, daß sie brennt (daher heißt sie auch in Sarajevo "Žara" - diejenige die brennt), assoziiert an Feuer, und dann auch an das Liebesfeuer. Aus dem Grund tritt sie bei Beschwörungen Mädchen und Jünglingen auf, wo in Erfahrung gebracht werden möchte, ob in diesem Jahr ihre Hochzeit stattfinden

95 Т. Вукановић, 1986, 481.

96 Т. Р. Ђорђевић, 1938, 198-199; Д. Алауповић-Гјелдун, 1986-1987, 532

97 Т. Р. Ђорђевић, 1938, 202.

98 Ј. Туцаков, 1965, 68-69.

99 С. Тановић, 1940, 165-166

100 Ј. Туцаков, 1967, 65.

wird, oder wen das Mädchen oder der Jünglingen heiraten werden. Am Vorabend des Georgitages pflanzten der Jüngling oder das Mädchen im Garten einen Bund Brennesseln, und am darauffolgenden Morgen sahen sie nach, auf welche Seite sich diese geneigt haben, denn dem Glauben nach wird von dieser Seite die Auserwählte oder der Auserwählte kommen.¹⁰¹

Pflanzen mit scharfem Geschmack und Geruch

Die Eigenschaft des scharfen Geruchs und Geschmacks bei einigen Pflanzen bildeten die Grundlage, ihnen auch die Möglichkeit der Vertreibung unreiner Mächte zuzuschreiben. In jedem Fall spielt Knoblauch darin die bedeutendste Rolle. In Čajkanovićs Wörterbuch des serbischen volkstümlichen Glaubens über Pflanzen¹⁰² wurde eine bedeutende Zahl von Beispielen angeführt, welche die große Bedeutung zeigen, die dieser Pflanze im Schutz vor unreinen Mächten, und besonders vor Hexen beigemessen wird. Zur Zeit sogenannter "ungetaufte Tage", die zwischen dem 25. Dezember und 5. Januar liegen, wurde er als Vorbeugung vor Einflüssen dämonischer Wesen am Bund getragen, die zu dieser Zeit außerordentlich aktiv sind. Damit wurden auch Neugeborene in den ersten sieben Tagen nach der Geburt eingegeben, um sie vor Dämonen - unterirdischen Geistern, die der Wöchnerin die Entbindung erschweren, zu schützen. Damit eingegeben wurden auch Kranke, von denen angenommen wurde, daß sie Nachts Alpträume haben.

Der Glaube aus Bosnien-Herzegowina, daß Knoblauchsamen den Menschen unsterblich machen können (doch werden sie immer zuvor von Feen gesammelt), verweist darauf, daß die mythologische Bedeutung, die dieser Pflanze beigemessen wurde, nicht nur auf das Merkmal "scharf" und "scharfer Geruch" zurückzuführen ist. Sicherlich ist auch die Angabe bedeutend, daß vorwiegend zu Kultzwecken sein unterirdischer Teil genutzt wurde, der auch als "viel in einem" beschrieben werden kann (d.h. mehrere Zehen in einem Knoblauch vereint).

In volkstümlichen Beschwörungsformeln ist Knoblauch das Attribut eines unpassenden Ortes für unreine Mächte, "Hier ist dein verunreinigter Ort./ mit Knoblauch,..."¹⁰³

¹⁰¹ M. Mićušковић. 1985, 31, 32, 35, 36.

¹⁰² B. Čajkanović. 1994, 23-28

¹⁰³ Љ. Радековић. 1982, 152.

Duftende Pflanzen

Unter den Pflanzen, die eine Rolle in der volkstümlichen Magie spielen, hebt sich dem wohlriechenden Duft nach das Basilikum hervor. Wahrscheinlich war das auch eines der wesentlichen Merkmale für den Ausbau der Kultbedeutung für die Linde in der slawischen Religion. In manchen Beschwörungsformeln wird das Basilikum als notwendiges Mittel bei Beschwörungen verwendet. Davon zeugen auch die Worte einer Beschwörungsformel: "Ohne das Basilikum ist keine Beschwörungsformel möglich, das kann nicht sein, merk dir das. Das ist eine christliche Blume. Ohne sie kannst du nicht leben, noch sterben, noch sonstwas tun".¹⁰⁴ Es wird auch in den Beschwörungsformeln selbst erwähnt, als ein Mittel, mit dem Beschwörerinnen eine Krankheit vertreiben (oder heilen): "Es war noch von der Gottesmutter die Rede./ da kam Borko und brachte einen Basilikumstrauß..."¹⁰⁵

Das Basilikum verbindet mit seinem Geruch symbolisch das Irdische und Himmlische, und da es bei Riten oft mit Wasser angefeuchtet wird, auch das Unterirdische. Auf diese Weise bildet es eine Achse, ähnlich jener, welche der Rauch am Feuerplatz bildet, oder angezündeter Weihrauch. Ebenso vertreibt der Duft, indem er sich im Raum ausbreitet, alles das, was nicht dazu gehört, d.h. unreine Mächte, die auch selbst in der Vorstellung als ungreifbare Erscheinungen in der Luft leben.

Die vermittelnde Rolle des Basilikums ist auch aus der apokryphen, ethnologischen Überlieferung über die wunderbare Befruchtung Christi's Mutter Maria zu erkennen. Nach dem Ratschlag des Teufels übernachtete Gott mit dieser Pflanze, und gab sie danach Maria, die sofort schwanger wurde.¹⁰⁶

Wundertätige Pflanzen

An mehrere Pflanzen sind Geschichten über deren wundertätige Wirkung gebunden. Nach volkstümlichem Glauben kann mit Hilfe ihrer die "Sprache" der Pflanzen und Tiere verstanden, jedes Schloß geöffnet, Jünglinge oder Mädchen verzaubert werden u.s.w.. Gewöhnlich gelangt man schwer an solche Pflanzen heran, denn diese kennen ausschließlich einige Tiere (Schildkröten, Igel), oder sie wer-

104 М. С. Пещић, 1980, 63

105 Љ. Раденковић, 1982, 88.

106 Ђ. Иванов, 1925, 331.

den bevor der Mensch an sie herankommt, von Feen oder Hexen geflückt, oder beim Versuch des Menschen, sie auszugraben, "fliehen" sie von alleine. Die bekannteste unter diesen Pflanzen ist der Roßkümmel. Unter anderem wurde in Ostserbien geglaubt, daß das Wasser, in dem eingetauchter Roßkümmel lag, dem Menschen, wenn er es trinkt, von angeworfenen Zaubereien befreit. In denselben Gegenden nähten kinderlose Frauen diesen in ihren Gürteln und trugen ihn mit sich, um Nachkommen zu bekommen.¹⁰⁷ Man glaubte, daß es "männlichen" und "weiblichen" Roßkümmel gibt, und in Abhängigkeit davon welches Geschlecht die Frauen wollten, benutzten sie auch solche Wurzeln dieser Pflanze.¹⁰⁸ In der Umgebung von Leskovac ist diese Pflanze unter dem Namen raskov oder raskov za decu (Roßkümmel für Kinder) bekannt. Er wurde zur Heilung des Viehs genutzt, gegen Zaubereien, um "dem Vieh die genommene Milch zurückzugeben" u.s.w..¹⁰⁹

In Slawolien ist der Glaube über die Pflanze genannt Erden Schlüssel (Pflanze aus der Welt der Mythologie) festgehalten, der jenem über den Roßkümmel ähnlich ist. Diese Pflanze kann, wie man dort glaubte, mit Hilfe eines Schwarzspechtes gefunden werden, der sie als einziger kennt. Wenn er fortfliegt, soll sein Nestloch mit einem Keil geschlossen, und darunter ein rotes Taschentuch gelegt werden. Wenn der Vogel sieht, daß er nicht in sein Nest zurückkehren kann, dann holt er das Gras Erden Schlüssel, von dem der Keil aus dem Loch springt, und danach läßt er dieses Gras auf das Taschentuch faule, wobei er denkt, das sei Feuer, und es werde verbrennen. Wer diese Pflanze hat, kann jedes Schloß öffnen.¹¹⁰

Das wunderartige Gras, welches jedes Schloß öffnet, ist in Bar in Montenegro unter dem Namen demir-bozan ("Eisenbrecher") bekannt. Man glaubte, daß wenn ein Pferd mit Beinfesseln über dieses tritt, es sich dieser befreit.¹¹¹ In Mazedonien wurde das Gras mit diesen Kräften ez treva ("Igelgras") genannt. Dieser Name stammt vom Glauben, daß es von Igelweibchen erkannt wird, und falls ihre Jungen verbaut sind, findet sie dieses und befreit sie damit.¹¹² Ähnliche Kräfte

107 M. Станојевић, 1925, 77.

108 В. Р. Кошутин, 1982, 37-38.

109 Д. М. Ђорђевић, 1958, 581-582.

110 D. Нирс, 1896, 5-6.

111 М. М. Јововић, 1896, 101.

112 М. К. Цепенков, 1980, 33

wurden im Srem dem sogenannten Gras spigasta trava zugeschrieben, das von alleine an Lederschuhen haften bleibt, wenn man am Sonnabend vor Ostern, nach dem Losbinden der Kirchenglocken, durchs Gras geht.¹¹³

In der Herzegowina wird als wundertätige Pflanze, mit der selbst die Kaiserstochter verzaubert werden kann, daß sie einen gewöhnlichen Jüngling heiratet, die Sterndistel (*Centaurea calcitrapa*) genannt. Nach volkstümlichem Glauben "flieht" sie sobald man sie auszugraben versucht, und daher ist es notwendig, unter ihren Wurzeln eine kupferne, verzinnte Bratpfanne zu legen.¹¹⁴

Nach volkstümlichem Glauben in Montenegro kann jedes Mädchen verzaubert werden, falls es mit einem vierblättrigen Kleeblatt berührt wird, das mit einem Silbergeldstück abgerissen wurde und 40 Tage in Honig lag.¹¹⁵

In der Umgebung von Bjelovar in Kroatien wurde die sogenannte mračna bolest (Krankheit, die man von mythologischen Wesen, den "mračnici" bekam) mit Pflanzen beschworen, die folgendermaßen genannt wurden: Nachtschatten, trava od devet mrakova, Krebsblume, Gliedkraut, šustna trava (*Gerinthe minor*).¹¹⁶

In der Donauniederung wurden bei Beschwörungen die Gräser al-ske trave genutzt (die an "Drehungen" wachsen, wo Ochsen und Pflug beim Pflügen auf der Weide gewendet werden).¹¹⁷

Wenn man in Slawonien zum Gericht ging, trug man zwecks günstigem Ausgang, das Gras sedmak trava (mit sieben Stengeln) in ein Stück Stoff genäht und um den Hals.¹¹⁸

In der Umgebung von Valjevo wurden dem Gras genannt visino sito wundertätige Kräfte zugeschrieben.¹¹⁹

"Männliche" und "weibliche" Bäume

Einzelne Pflanzen können auch nach dem grammatischen Geschlecht ihres Namens eine magische Funktion bei Riten und Bräuchen haben. Darüber schrieb N.I. Tolstoj, wobei er sich eines

113 J. Lovretić, 1902, 116-117.

114 Љ. Милковић, 1952, 250.

115 M. M. Јововић, 1896, 102.

116 Z. Lovrenčević, 1967, 147-148.

117 П. Момировић, 1953, 255.

118 J. Lovretić, 1902, 194.

119 M. Б. Кнежевић, 1981, 79.

slawisch-baltischen Vergleichs bediente.¹²⁰ Das kann mit einem Beispiel aus Ostserbien (Gegend von Homolje) illustriert werden, wo die Braut, wenn sie nur männliche Kinder gebären möchte, auf dem Weg zur Kirche zur Hochzeit folgendes auf der Brust trägt: Eichel, Nüsse und Haselnüsse; wenn sie nur weibliche Kinder möchte, dann: Buchennußchen und Winterbirnen (Birnen die im Herbst reifen, und für den Winter aufgehoben werden), wenn sie sowohl männliche als auch weibliche Kinder gebären möchte, dann trägt sie: Eichäpfel (von einer Eichenart), Eichel und Kürbiskerne.¹²¹ In Čajkanovićs Wörterbuch sind auch andere ähnliche Beispiele angeführt, wie: wenn die Hochzeitsgäste in ihr Haus kommen sagt die Braut in Kosowo die Worte: "Eine Kiefer, zwei Kiefern, das Dritte eine Weißtanne" - womit sie den Wunsch äußert, zunächst zwei männliche Kinder zu bekommen, und das dritte soll ein Mädchen sein (S. 80); oder es besteht der Glaube, daß wenn Kühe mit einer Holzrute zum Stier getrieben werden, sie ein männliches Kalb bekommen werden, und wenn das mit einer Haselnußrute getan wird, dann werden sie ein weibliches Kalb haben (S. 78).

Die magische Funktion des grammatischen Geschlechts beruht auf der sprachlichen Form, und gründet sich auf dem Prinzip "Ähnliches ruft Ähnliches hervor". Sie entspricht der magischen Funktion, die den Zusammenklang der Morpheme nutzt, um eine Änderung der Lage zu bewirken. In solchen Fällen werden oft auch Pflanzen verwendet, deren Namen auf den gewünschten Zustand assoziieren. Somit legt das Mädchen, wenn es von ihrem Auserwählten geliebt werden möchte, am Vorabend des Georgitages bestimmte Pflanzen ins Wasser und spricht die Worte: "Die Gerste (ječam) lege ich hinein, damit die Jungen nach mir schluchzen (ječe), die Hagebuche (grab) lege ich hinem, damit die Jungen nach mir greifen (grabiti); die Kornrade (kukolj) lege ich hinein, damit sie mir nachweinen (kukati); die Riemenmistel (miljevina) lege ich hinein, damit sie mich lieb gewinnen (omiliti); Baldrian (odoljen) lege ich hinein, damit sie mir nicht widerstehen können (odoleti); den Blasenstrauch (puckavica) - damit sie mir nachschmalzen (puckati)!"¹²²

120 Н. И. Толстой, 1995 б), 333-339.

121 С. Милосављевић, 1913, 85.

122 М. Мијушковић, 1985, 56.

Rote und schwarze Gewächse

Eines der symbolischen Merkmale der Pflanzen, die auch für deren Rolle bei Riten Bedeutung haben, sind ebenso ihre überwiegende Farbe. Als günstige Mediatoren werden rote und schwarze Pflanzen gewählt. So wird in der Gegend von Svrlijig in Ostserbien vom Roßkümmel gesagt, daß er einen "blutroten Stamm" hat.¹²³ In Temnic wurde im rituellen Schutz der Rinder vor Ansteckungskrankheiten, bei deren Durchführen durch einen besonderen Tunnel, an ihr rechtes Horn eine rote Blüte festgesteckt.¹²⁴ Beim Volksstamm der Kuča in Montenegro wurde als Mittel gegen Beschwörung rötliches Gras geschätzt, genannt zečje srce, von dem geglaubt wurde, daß es von Hexen ausgespuckt wurde.¹²⁵ Die Beschwörerinnen unterhalb von Fruška Gora hielten beim Berufen roten Mais in Händen u. s. w.¹²⁶ Im Tiefland von Skopje in Mazedonien wurde Kindern, die vom Heulen Schmerzen unterhalb des Hodensackes bekamen, unter schwarzen Pflaumen Beschwörung gehalten.¹²⁷ In der Šumadija trugen Kinder vor Beschwörung in einem um den Hals gehängten Säcklein schwarzen Alant¹²⁸, und in Kratov in Mazedonien trug man diese Pflanze als Schutz vor Typhus.¹²⁹ Zuvor nannten wir bereits die Rolle des Dornstrauchs und des Schwarzdorns.

Merkmal der Zeit

Bei der Verwendung von Pflanzen zu einzelnen Riten besteht die Forderung, daß diese zu einer bestimmten Jahreszeit gepflückt werden, ja sogar zu einer bestimmten Tageszeit. Von besonderer Bedeutung waren Pflanzen, die am Vorabend des Georgitages, des Johannistages sowie zur Zeit zwischen den beiden Frauentagen (vom 28. August bis 21. September) gepflückt wurden. Zum Georgitag wurden meistens Pflanzen gepflückt, die in magischen Ritualen um das Vieh verwendet wurden, oder zum Wahrsagen und Zaubereien von Mädchen. Zum Johannistag (7. Juli) wurden aus Feldblumen Kränze geflochten, die später auch zu Beschwörungen genutzt werden konnten.¹³⁰ Bei den

123 Д. Петковић, 1980, 6.

124 Д. Савковић, 1975, 150.

125 С. Дучић, 1913, 311.

126 М. Шкарић, 1939, 142.

127 М. С. Филиповић, 1939, 530.

128 Ј. Ерделјановић, 1951, 165.

129 S. Simić, 1964, 341.

130 М. Михајлов, Ј. Туцаков, 1980, 35.

Hera's im Banat herrscht der Glaube, daß das Liebstöckel den Menschen vor jeglichem Übel bewahrt, falls er es gepflückt von einer nackten Frau mit offenen Haaren am Vorabend des Johannistages bekommt, und trocknet.¹³¹ Ein bekannter Beschwörer aus der Umgebung von Svrljig fertigte zum Makavejtag (14. August), wenn die Fastenzeit zu Maria Himmelfahrt begann, auf besondere Weise einen Pflanzenstrauß zum Beschwören an sog. "Gebetsgräser". Vor Sonnenaufgang ging er ins Feld, und pflückte dort, gen Osten gewendet, drei Stengel Basilikum und einige anderen Heilpflanzen, und brachte sie ohne sich umzudrehen nach Hause. Bevor er ins Feld ging, sagte er drei Mal das "Vaterunser", und er durfte nichts essen noch trinken. Die mitgebrachten Pflanzen legte er auf den Tisch, der zuvor mit einem weißen Tischtuch gedeckt wurde. Danach nahm er das Weihrauchfaß, legte drei Würfel Weihrauch hinein, und schwang damit zunächst über und dann unter dem Tisch, wobei er ein Gebet sprach.¹³²

Kranke wurden zur Heilung ebenfalls zu einer bestimmten Jahreszeit, am häufigsten am Vorabend des Himmelfahrtstages unter einen Diptam geführt, bei den Bulgaren genannt rosen.¹³³

Merkmal des Ortes

Einzelne Pflanzen bekommen in Abhängigkeit von dem Ort, wo sie wachsen, eine besondere Bedeutung für Riten. Zu magischen Zwecken werden oft Bäume neben heilsamen Quellen genutzt, wo die Kranken, nachdem sie ihr Gesicht gewaschen haben, egal welche Kleidungsstücke zurücklassen.¹³⁴ Bäume in fremden Gemarkungen wurden als günstig angesehen, um Krankheiten des Menschen zu übertragen. Somit wurden in der Umgebung von Leskovac Epileptiker derart geheilt, daß ihnen die Nägel von den Fingern und Zehen abgeschnitten wurden, und in das Feld eines anderen Dorfes (fremden Gemarkung) getragen wurden. Dort wählte man einen Baum, meistens eine Zerreiche, an deren Stamm ein Loch gemacht und die Nägel hineingesteckt wurden, und danach wurde dieses Loch mit Erde gestopft. Nach verrichteter Arbeit kehrte man ohne sich umzudrehen nach Hause zurück.¹³⁵ In einer Handschrift aus dem 16.-17. Jahrhundert, die

131 M. С. Филиповић, 1958, 288-289

132 J. Туцаков, 1965

133 S. Zečević, 1979, 395-400.

134 N. Mucopoulos - G. Dimitrokalis, 1985-1986, 183-210; Д. М. Ђорђевић, 1985, 138.

135 Д. М. Ђорђевић, 1985, 225.

im Kloster "Savina" in Montenegro aufbewahrt wird, wird das "Gebet vor bösem Regen" angeführt, das auf Blei am Gründonnerstag geschrieben werden sollte, und das gleichfalls in das geöffnete Loch eines Baumstammes (hier der Bime) gelegt werden sollte, welcher sich an der Grenze einer Gemarkung befand.¹³⁶

Hohle und krumme Bäume

In manchen Fällen wurden als Kultstätte hohle Bäume gewählt, vor allem wenn sich in ihrem Inneren Wasser befand, mit welchem den Kranken das Gesicht gewaschen wurde. Sie stellten offensichtlich eine Verkörperung der Verbindung zwischen dem Himmlischen (Regen) und der Unterwelt (Wurzeln) dar. An solchen Zerreichen sammelten sich zur Heilung sowohl Christen als auch Muslime in der Umgebung von Skopje,¹³⁷ während in der Umgebung von Leskovac die Beschwörerinnen Kranke dort hinführten, um sie vor Rheuma zu heilen.¹³⁸

Nach Erzählungen der Bauern aus der Umgebung von Belgrad "krümmten sich Bäume, wenn eine gefährliche Krankheit in sie drang".¹³⁹ Krumme Bäume konnten das Merkmal des "dämonischen", "feenhaften" tragen, und als solche waren sie günstig, um unreine Mächte in sie zu übertragen, oder sogar diese aus ihnen herbei zu rufen.

Vorwärts - rückwärts, zentral - peripher

Außer der Möglichkeit, dank Bäumen den Gegensatz oben / unten auszudrücken, gründeten sich einige magischen Rituale mittels Bäumen **auch auf dem Gegensatz** von vorwärts - rückwärts. Das bezieht sich allem **voran auf** das rituelle **Hindurchziehen unter** den Baumwurzeln, oder durch **einen** gespaltenen **Baum**. **Wenn jemand** unter Milzkrankheit litt, spalteten Beschwörerinnen in Istrien eine junge Eiche, und zogen den Kranken durch sie hindurch.¹⁴⁰ Das Hindurchziehen kann als Form eines symbolischen Absterbens gedeutet werden, bzw. als Eintritt in die chthonische Welt, die daraufhin heimlich verlassen wird (um die Krankheit dort zurückzulassen).

¹³⁶ V. Kačanovskij, 1881, 157.

¹³⁷ M. С. Филиповић, 1939, 504

¹³⁸ Д. М. Ђорђевић, 1985, 159.

¹³⁹ A. Petrović, 1940, 43.

¹⁴⁰ J. Milićević, 1968, 38.

Über die Pflanzenwelt kann auch der Gegensatz zentral / peripher verwirklicht werden, wobei an das letztere unreine Mächte gebunden werden. Auf einem Baum selbst sind Blätter peripher, und in Bezug auf den Wald, ist das Gras peripher. Daher werden Beschwörungen oft dort durchgeführt, wo unreine Mächte getrieben werden, die Blätter auf dem Baum zu zählen, oder auf Gras zu gehen. Damit wird auch die Idee der "Zersplitterung" ausgedrückt, als Form der Trennung unreiner Mächte vom Menschen.

Ein Kreis der Kultpflanzen, die auf irgendeine Handlungsweise aus dem Zustand des Vorübergehenden zur Beständigkeit und Dauer übergeführt werden, ist für den Bau mancher Verhaltensmodelle in der Magie günstig. Hierzu können Hanf, Lein, Weizen gezählt werden, von denen später besonders die Rede sein wird.

СИМБОЛИКА БИЉАКА
У НАРОДНОЈ МАГИЈИ БАЛКАНСКИХ СЛОВЕНА
Резиме

Најопштија представа о биљкама, која је одредила њихову улогу у народној магији, може се исказати на следећи начин: оне су оваплоћење постојаности и промене, као и места спајања и раздвајања људског и нељудског света. Од свих делова природе, биљке су схватане као најближа веза између човека, с једне стране и божанства или демона, с друге. Зато се и поштовање светог дрвећа може прихватити као идејна основа за настанак храмова. Поред прагматичке вредности да су човеку храна, склониште, спас од хладноће, лек и отров, биљке у многим културама имају и висок симболички статус. Оне на очигледан начин конкретизују човеково виђење света као троделне целине. Тако је доњи (хтонски, демонски) свет везан за корен, горњи (свет богова) - за крошњу, док је овај свет смештен поред стабла дрвета. Сменом вегетационих периода исказује се ритмичност и регуларност промене света, што је погодан елеменат за моделовање времена. Прихваћена је идеја кружног времена, које представља листање, цветање, сазревање, умирање и поновно рађање биљака, чиме се бескрајно понавља стварање-умирање-васкрсавање. То је била и основа древних митова о умирућем и васкрсавајућем божанству.

Унутар "биљног света" разврставање се врши по посебним симболичким карактеристикама. Овде је учешће покушај пропаганде мера по којима су појединим биљкама придавана симболичка значења.

По аналогији са онажањем дрвета као троделне целине, што је повезано с представом о троделности света, све биљке се могу поделити према свом просторном положају на три велике групе: високе (дрвеће), ниске (жбунасте биљке, трава, гљиве) и средње (повијуне, пузавице). За комуникацију са светом богова најчешће се бирају биљке из прве групе, са светом демона из друге, док оне из треће скупише имају наглашену медицина-турску функцију.

Постоји могућност утврђивања "распореда" дрвећа према симболичком статусу који заузима у традиционалној култури. Најповољније се вреднује родно дрвеће (воћке), које је у том "распореду" најближе човеку и може се упоредити са статусом стоке. (О томе сведоче и подаци да се у неким крајевима пије стављало на ватру, да су му месили колач или га ритуално позивали на вечеру на Бадње вече, као и веровање да је подложно урицању. Према опозицији блиско/далеко родно дрвеће је распоређено по следећем низу: јабука је најближа човеку (а некад је може замењивати дуња), док су на граници између "социјалног" и "дивљег" простора смештени - орах, крушка, леска, дрен, трешња и вишња.

У круг перодног дрвећа могу се сврстати како бесплодна, тако и сва дрвећа чији се плодови не користе за људску исхрану, мада се међу њима може уочити и разлика. Наиме, дрвеће које има плод (као што је храст или глог), може се поимати као "дивље воћке" и везивати за онострани свет.

За извођење магијских радњи од посебног су значаја биљке које имају неку од следећих особина: бодљикавост (шипак, глог, грн), оштар укус (бели лук), црвену или црну боју (црвени кукуруз, тиса, црни глог, црни оман), да су обраде или узете у одређено време (Ђурђевдан, Ивањдан, Међудневице, Бадњи дан) и са одређеног места (поред извора, из туђег агара), по облику криве или шупље. За неке биљке се везују веровања да поседују посебна магијска својства. То су: расковник, земаљски кључ, шпиргаста трава, модра сјекавица, детелина с четири пера, мрочна трава, седмак трава, висино сито итд.

LITERATURVERZEICHNIS

- ГЕМ – Гласник Етнографског музеја у Београду
 ГЗМ – Гласник Земалског музеја у Сарајеву
 СБНУ – Сборник за народни умотворения, наука и книжнина, Софија
 СЕЗБ – Српски етнографски зборник САНУ, Београд
 ЗНЖ – Zbornik za narodni život i običaje Južnih Slavena JAZU, Zagreb

Агапкина, Т. А.

- 1994 *Южнославянские поверья и обряды связанные с плодовыми деревьями, в общеславянской перспективе*, Славянский и балканский фольклор. Верования. Текст. Ритуал, Москва.

Alaupović Gjeldun, D.

- 1986/87 *Običaji i vjerovanja vezani uz kuću u Imotskoj krajini*, Prilozi povijesti umjetnosti u Dalmaciji, br. 26, Split.

Balarin, N.

- * *Čaramanije (okolica Dubrovnika)*, Rukopis Odbora za narodni život i običaje JAZU, S.Z. 50.

Barle, J.

- 1936 *Prinosi slovenskimi nazivima bilja*, ZNŽ, XXX, sv. 2, Zagreb.

Босанска вила

- 1907 XXII, бр. 17-18, Сарајево.

Bošković-Stulli, M.

- 1959 *Istarske narodne priče*, Zagreb.

Божовић, К.

Архив САНУ. Етнографска збирка бр. 310.

Bulat, P.

- 1932 *Pogled u slovensku botaničku mitologiju*, Narodne starina, XI, Zagreb.

Бушетић, Т.

- 1911 *Народна медицина Срба сељака у Левчу*, СЕЗБ, XVII.

- 1925 *Веровања у ђавола у округу моравском*, СЕЗБ, XXXII.

Цепенков, М. К.

- 1980 *Народни веровања*, Македонски народни умотворби, IX Скопје.

Чајкашевић, В.

- 1935 *Босиљак*, ГЕМ, X, Београд.

- 1936 *Три и глог у народној српској религији*, Српски књижевни гласник, XLIX, Београд.

- 1940 *Култи дрвећа и биљака код Старих Срба*, Српски књижевни гласник, LX, Београд.

- 1973 *Вуна и лан, Мити и религија у Срба*. Изабране студије, СКЗ, Београд.
- 1985 *Речник српских народних веровања о биљкама*, СКЗ-САНУ, Београд.
- 1994 *Сабрана дела из српске религије и митологије, IV*, СКЗ, Београд.
- Дивљановић, Д., Јанковић, Б.
- 1980 *Етнoмедицина и етнoветерина у неким селима на падинама Ваљевских планина*. Народна здравствена култура у СР Србији, св. 7, Београд.
- Дивљановић, Д., Туцаков, Ј., Михајлов, М.
- 1980 *Елементи етнoветерине на јужном Кучају*. Народна здравствена култура у СР Србији, св. 3, Београд.
- Драгичевић, Т.
- 1909 *Народни лијекови*, ГЗМ, XXI.
- Дучић, С.
- 1913 *Живот и обичаји племена Куча*, СЕЗБ, XLVIII.
- Ђокић, Д.
- 1983 *Народна бајана у Ореовици*, Расковник, X, бр. 38, Београд.
- Ђорђевић, Д. М.
- 1958 *Живот и обичаји народни у Лесковачкој Морави*, СЕЗБ, LXX.
- 1985 *Живот и обичаји народни у лесковачком крају*. Библиотека Народног музеја, књ. 35, Лесковац.
- Ђорђевић, Т. Р.
- 1938 *Зле очи у веровању Јужних Словена*, СЕЗБ, LIII.
- 1958 *Природа у веровању и предању нашега народа*, СЕЗБ, LXXI књ. 1.
- Елезовић, Г.
- 1935 *Речник косовско-меџохијског дијалекта*, књ. 2. (Српски дијалектолошки зборник СКА, Књ. V).
- Филиповић-Фабијанић, Р.
- 1968 *Народна медицина источне Херцеговине*, ГЗМ, н.с. Етнологија, XXIII.
- Филиповић, М. С.
- 1939 *Обичаји и веровања у Скопској котлини*, СЕЗБ, LIV.
- 1949 *Живот и обичаји народни у Височној нахији*, СЕЗБ, LXI.
- 1958 *Вера и црква у живоју банатских Хера*. Банатске хере, Нови Сад.
- 1967 *Различита етнологија грађа из Црне Горе и Саниака*, СЕЗБ, LXXX.
- 1972 *Таковици*, СЕЗБ, LXXXIV.
- Гамкрелдзе, Т. В., Иванов, В. В.
- 1984 *Индоевропејски јзык и индоевропејци*, II, Тбилиси.

- Гинчев, Ц.
1890 *Нещо по българската народна медицина*, СБНУ, III.
- Голан, А.
1994 *Миф и символ*, Иерусалим-Москва.
- Грбич, С.
1909 *Српски народни обичаји из среза бољевачког*, СЕЗБ, XIV.
- Елијад, М.
1991 *Istorija verovanja i religijskih ideja*, I, "Prosveta", Beograd.
- Ердѣљановић, Ј.
1951 *Етимолошка грађа о Шумадинцима*, СЕЗБ, LXIV.
- Нирс, Д.
1896 *Šta priča naš narod o nekim životinjama*, ZNŽ, I.
- Илиев, А. Т.
1892 *Растителното царство в народната поезия, обичаите, обредите и поверијата на българите*, СБНУ, VII.
1925 *Растенията от българско фолклорно гледище*, Списание на Българската академия на науките, XX, София.
- Иванов, И.
1925 *Богумилски книги и легенди*, София.
- Јововић, М. М.
1896 *Crnogorski prilozii. Iz Bara i barske okolice u Primorskoj nahiji*, ZNŽ, I, Zagreb.
- Каџановскиј, В.
1881 *Apokrifne molitve, gatanja i priče*, Starine, XIII, JAZU, Zagreb.
- Кепов, И. П.
1936 *Народописни, животински и езикови материали от с. Бобошево, Дупнишко*, СБНУ, XLII.
- Кнежевић, М. Б.
1981 *Прелаз на месецу. Нови записи народних умотворина*, "Народна књига", Београд.
- Кнежевић, С.
1962 *Narodna medicina u selima Sirmićke župe*, Acta historica medicinae ..., II, sv. I, Beograd.
- Кошутин, В.
1982 *Ајдучки и лирски остивци. Записи из сокобањског и сврљашког краја*, Расковник, IX, бр. 31.
- Крстева, А.
1987 *Народната медицина во Железник*, Македонски фолклор, XX, бр. 39-40, Скопје.

- Крстић, Б. Ђ.
1987 *Код Белог Брешика и око њега*. Букурешт.
- Кулишић, Ш.
1970 *Верована о биљу и дрвећу*. Из старе српске религије, СКЗ, Београд.
- Lovrenčević, Z.
1967 *Bilje kojim se gata i vrača u okolici Bjelovara*. ZNŽ, 43.
- Lovretić, J.
1902 *Otok. Narodni život i običaji*. ZNŽ, VII.
- Мићовић, Љ.
1952 *Животи и обичаји Поповаца*. СЕЗБ, LXV.
- Мијатовић, С. М.
1909 *Народна медицина Срба сељака у Левчу и Темнићу*. СЕЗБ, XIII.
- Мијушковић, М.
1985 *Љубавне чини*. "Народна књига", Београд.
- Милосављевић, С.
1913 *Обичаји српског народа из среза хомолског*. СЕЗБ, XIX.
- Михајлов, М., Туцаков, Ј.
1980 *Народно лекарство на јужном Кучају кроз векове*, Народна здравствена култура у СР Србији, св. 3, Београд.
- Михајлов, М., Туцаков, Ј., Михајлов, Љ.
1981 *Народна фитотерапија становника на подручју планине Мироч, бољешинских и мајданичких шума*. Народна здравствена култура Србије, књ. 5, Београд.
- Милићевић, Ј.
1968 *Narodna medicina u Istri*. Acta historica medicinae VIII, Beograd.
- Милићевић, М. Ђ.
1894 *Животи Срба сељака*, СЕЗБ, I.
- Момировић, П.
1953 *Неколика бајања из Поморавља*, Зборник Етнографског музеја у Београду 1901-1951, Београд.
- Moszynski, K.
1967 *Kultura ludowa slowian*, t. II, sv. 1. Warszawa.
- Mucopoulos, N., Dimitrakalis, G.
1985/86 *Običaj vešanja kupa po drveću radi ozdravljenja bolesnika*, Balcanica, XVI-XVII, Beograd.

Николић, В. М.

1910 *Из Лужнице и Нишаве*, СЕЗБ, XVI.

Павловић, Ј. М.

1903 *Стирадо ко ђаво*, Караџић, IV, бр. 2, Алексинац.

1921 *Народни животи у Крагујевачкој Јасеници у Шумадији*, СЕЗБ, XXII.

1928 *Малешево и Малешевци. Етнoлошка истраживања*, Београд.

Пећо, Љ.

1925 *Обичаји и веровања из Босне*, СЕЗБ, XXXII.

Пецић, М. С.

1980 *Ни шраве нису ко што некад беху*, Расковник, VII, бр. 26.

Петковић, Д.

1980 *Дајте ми брашна расковника*, Расковник, VII, бр. 26.

Петрова, Ј.

1988 *Народни практики на лечење на някои заболявания в северозточна България*, Известия на Народния музей 24/39, Варна

Петровић, А.

1933 *Народно бајање у селима у Крагујевачкој Јасеници*, ГЕМ, VIII.

1940 *Narodno shvatanje bolesti*, Miscellanea, 3, Beograd

Петровић, М. С.

1908 *Побраћим ђаво. Српска народна бајка*, Босанска вјеста, XXIII, бр. 29, Сарајево.

Раденковић, Љ.

1982 *Народне басме и бајања*, "Градина"-Ншп, "Светлост"- Крагујевац, "Јединство"-Приштина.

Радуновић, М.

1986 *Сирах и коријен тирешиње*, Пољопривредни календар 1986, Београд-Нови Сад.

Романов, Е. Р.

1891 *Белорусский сборник*, вып. V, Витебск.

Савковић, Д.

1975 *Један сџочарски обичај - "говеђа богомоља" у Темнићу*, Гласник Етнографског института САНУ, XXIV, Београд.

Sielski, S.

1941 *Наташља*, Etnografska istraživanja i grada, III, Zagreb.

Simić, S.

1964 *Narodna medicina u Kratovu*, ZNZ, 42.

Симић, С.

- * *Чување живота*. Прилог народној медицини у Кратову, Архив Одбора за народни живот и обичаје ЈАЗУ, Н.З. 51, Загреб.

Sobotka, P.

- 1879 *Rostlinstvo a jeho význam v narodnich pisnich, povestech, bajich, obradech a poverach slovanskych*. Príspevek k slovanske symbolice. Prag.

Софрин (Нишевланин), П.

- 1912 *Главнице биље у народном веровању и цевтању код нас Срби по Ангелу де Губертаишсу*. Скупно и саставно Нишевланин. Београд 1912; "БИГЗ" Београд 1990.

Станојевић, М.

- 1925 *Свадебни обичаји у Тимоку*, Летопис Тимочке епархије, III, Зајечар.

Шндалова, Г. Г.

- 1984 *Культ дерева в русском свадебном обряде и свадебной лирике*. Фольклор и этнография. У етнографических истоков фольклорных сюжетов и образов. Ленинград.

Шкарпић, М.

- 1939 *Животи и обичаји "Нананица" под Фрушком гором*, СЕЗБ. LIV.

Тановић, С.

- 1927 *Српски народни обичаји у бевђелијској кизи*, СЕЗБ. XL.
1940 *Јавне мађије у околини Бевђелије*, Етнологија, I, св. 3, Скопље.

Тешкић, М.

- 1988 *Народни животи и обичаји пожењског краја*, Пожега.

Толстой, Н. И.

- 1995/a *Славянские древности*. Этнолингвистический словарь под редакцией Н.И. Толстого, т. I, Москва.
1995/b *"Мужские" и "женские" деревья и дни в славянских народных представлениях*. (Мифологизация грамматического рода). Язык и народная культура. Очерки по славянской мифологии и этнолингвистике. "Индрик", Москва.

Трифуноски, Ј. Ф.

- 1975 *Кулаино дрвене у Скопској Црној гори*, Гласник Етнографског института САНУ, XXIV, Београд.

Туцаков, Ј.

- 1965 *Психосугестивни елементи у народној медицини Сврљишког Тимока*, САНУ, Београд.
1967 *Етномедицински фосили у исељачкој Србији*, Развигак, VII, бр.6, Зајечар.

Умленски, И.

- 1987 *Народни гатанки от Кюстендилско*, Български фолклор, XIII, кн. I, Софија.

Vukanović, T.

1986 *Srbi na Kosovu*, II, "Nova Jugoslavija", Vranje.

Захариев, Ѓ.

1918 *Кюстендилско крайице*. СБНУ, XXXII, София.

Zečević, S.

1979 *Jasenak*. Traditiones. Zbornik Inštituta za slovensko narodopisje SAZU, 5-6, 1976-1977. Ljubljana

Зеленин, Л. К.

1937 *Тотемы-деревья в сказаниях и обрядах европейских народов*, Москва-Ленинград.

